

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Schüler träumen von einem perfekten Demmin

Von Christine Gerhard

Wenn den Wünschen keine Grenzen gesetzt wären, wie würde das Demmin der Zukunft aussehen? Was erhoffen sich Jugendliche für ihre Stadt? Diese Frage haben sich Schülerinnen und Schüler des Demminer Goethe-Gymnasiums bei einem Schreibworkshop mit der Greifswalder Autorin und Poetry-Slammerin Theresa Steigleder gestellt. Beim Brainstorming hätten viele bemängelt, dass in Demmin nicht so viel los sei, erzählen die Schüler. „Es ging aber auch um die Menschen und viele haben sich in ihren Texten auf die Schule bezogen.“ Aus den ersten Ideen sind mehrere, sehr individuelle Demmin-Utopien entstanden. Eine Auswahl davon wird heute und in den nächsten Tagen abgedruckt. Die Texte zeigen, was Demmin für die jungen Dichterinnen ausmacht, aber auch, wo sie Verbesserungspotenzial sehen.

Hinterm Schleier versteckt, Amelie Bauch

*Eine Stadt, die wirkt, wie neu geschaffen –
Nicht vergleichbar mit dem Bekannten.
Doch etwas regt sich in mir.
Das Gefühl von Vertrautheit tritt hervor in Zier.
Aber wieso nur?*

*Hier ist nichts bekannt!
Die Hauswände bunt und heil,
Die Straßen voll und gepflegt.
Nur strahlende Leute hier.
Nicht nur Freude natürlich, ist ja klar – aber ist*

*doch immer genug Wärme im Herzen da.
Sie sind gemischt und bunt!
Die Akzeptanz liegt in jedem Mund.
Keiner ausgegrenzt und verletzt.
Nicht jeder liebt jeden, aber es wird nicht
mit Hass ersetzt!
Und etwas, das das Herz bewegt.
Ein Lied, das aus jedem klingt.
Gefühle in Saus und Braus!
Aber keiner rastet aus –
Nein, alles in Harmonie.
So viel davon sah ich noch nie!
Eine ganz neue Welt ist das hier.
Warum ist dann die Vertrautheit bei mir?
Sieht sie was, was ich nicht seh’?
Wie soll ich dieses Gefühl versteh’n?*

*Vielleicht mit dem Herzen geguckt,
Vielleicht hat mein Verstand etwas verschluckt?
Nun kann ich es seh’n,
das Gefühl versteh’n!
Der Schleier fällt –
Demmin ist’s, was das Nichts erhellt,
Komplett neu und bekannt zugleich.
Den ganz’n Veränderung ist nicht der Kern
geweicht!*

*Es ist, als dass –
Diese unbekannte bekannte Stadt –
Aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht!
Sie strahlt in neuer, frischer Pracht.
Die Leere, die Kälte sind aus der Stadt gespült,
Dafür ist sie in mehr Leben, Farbe und Freude
gehüllt.*

*Es ist nicht alles perfekt.
Es sind immer noch Sachen defekt,
Doch werden Fehler gemeinsam behoben
Und jeder aus dem Dreck gezogen.
Hand in Hand – wird sich den Problemen
zugewandt!
Nun wird’s ‘ne Stadt!*

*Kein Konflikt zwischen jung und alt,
Kein Frust, keine rohe Gewalt!
Keiner wird verstoßen,
Jedem wird eine Heimat geboten!*

*All dieses Vertraun’ –
Es scheint fast wie ein Traum.
Ein schöner, warmer Traum –
Ein Traum –*

*Ein Verdacht schleicht sich ein.
– So muss es sein –
Wieso, wieso ein Traum, der ein’ so einlädt?
Warum nicht die Realität?*

*– So schwer würd’s nicht sein! – Zusammenhalt,
Respekt und etwas Zeit,
Das führt zum Traum.
Viel ist das wohl kaum!
Es ist also kein weiter Weg.
Die Frage nur, ob man ihn geht?
Was schreckt ab, was hält uns ab?
Was löst die Blockade, die jeder im Kopf hat?*

*Ist diese Hoffnung auf Gutes nicht genug?
Wäre ein Schritt in diese Richtung nicht klug?
Wieso denn also nicht?
Ich stütze dich und du mich!
Wie im Traum Hand in Hand.
So wird sich ab jetzt Problemen zugewandt!*

Fragen und Vorstellungen

Die Autorin Amelie Bauch fragt:

Was könnte hier in zehn Jahren besser sein?

Wie könnte man Fehler in Zukunft beheben?

In ihrer Utopie legt Amelie Bauch nach eigenen Angaben besonderen Wert auf den Zusammenhalt, mit dem Probleme verstärkt gemeinsam, Hand in Hand angegangen werden sollten. Die Schülerin ist sich sicher: „Eigentlich sind viele Probleme hier gar nicht so schwer zu beheben.“

FOTO: ZVG

